

Wochenblatt für Wilsdruff

Er scheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und andere Bandanstalten bezogen 1,54 Mk.

und Umgegend.

Amts-Blatt



Für die Königliche Amtshauptmannschaft Weichen, zu Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat
Lokalblatt für Wilsdruff,
für den Forstrentamt zu Charandt.

Injektionspreis 15 Bg. pro fünfmalbaltete Korbuszelle. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Bg.
Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.
Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Antraggeber in Konkurs gerät.
Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Selbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Miltz-Noischen, Mohorn, Munzig, Neufirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrsorf, bei Wilsdruff, Noisch, Nothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Illendorf, Unterschdorf, Weistropf, Wilsberg, Zölkmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktionen verantwortlich: Arthur Schunke, Wilsdruff.

Nr. 98.

Dienstag, den 26. August 1913.

72. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

die Benutzung des städtischen Freibades betreffend.

Das städtische Freibad oberhalb des oberen Partes ist der öffentlichen Benutzung übergeben worden. Wir empfehlen es dem Schutze des Publikums und erwarten von den Benutzern, daß sie die dort getroffenen Einrichtungen pfleglich behandeln und für ihren Teil dazu beitragen, daß dies von allen Mitbenutzern geschieht.

Im übrigen bestimmen wir folgendes:

1. Die Benutzung des Bades steht nur Wilsdruffer Einwohnern und solchen Personen zu, die sich in Wilsdruff für längere Zeit aufhalten. Sie ist bis auf weiteres unentgeltlich.

2. Die Benutzung des Bades ist nur nach der jedes Jahr öffentlich bekannt zu machenden Eröffnung und bis zu der ebenso erfolgenden Schließung des Bades und nur von früh 6 Uhr bis abends 9 Uhr gestattet. Die Badezeiten sind im einzelnen folgende:

- a) für Männer Sonntags, Montags, Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends unbeschränkt,
- b) für Knaben an denselben Tagen von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 5 Uhr, außerhalb dieser Zeit nur in Begleitung erwachsener männlicher Angehöriger oder solcher, denen sie zur Beaufsichtigung anvertraut sind,
- c) für Frauen und erwachsene Mädchen Dienstags und Freitags unbeschränkt,
- d) für Mädchen an denselben Tagen von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 6 Uhr, außerhalb dieser Zeit nur in Begleitung erwachsener weiblicher Angehöriger oder solcher, denen sie zur Beaufsichtigung anvertraut sind.

Der Stadtrat behält sich die Einschränkung oder Ausdehnung der Badezeiten vor und gibt dies vorzuzunehmendenfalls durch Anschlag am Bade bekannt.

3. Badende männlichen Geschlechts haben Badeanzug oder Badehose, Badende weiblichen Geschlechts Badeanzug zu tragen.

4. Abgesehen von den Ausnahmen unter 2b und 2d haben in der ausschließlich für Erwachsene festgesetzten Badezeit nur Erwachsene, in der für männliche Badende festgesetzten Badezeit nur Personen männlichen Geschlechts, in der für weibliche Badende festgesetzten Badezeit nur Personen weiblichen Geschlechts Zutritt zum Bade und den dazu gehörigen Anlagen.

5. Das Baden ist nur innerhalb des durch einen schwimmenden Balken oberhalb des Schwimmbades und das Wehr unterhalb des Bades begrenzten Raumes gestattet.

Das Schwimmbad dürfen nur Erwachsene und des Schwimmens kundige Kinder benutzen, das Kinderbad darf von Erwachsenen außer in Fällen der Gefahr nur zur Begleitung ihrer eigenen oder der ihnen anvertrauten Kinder betreten werden.

6. Die Badeanlagen dürfen, abgesehen von Aufsichtspersonen, nur zum Zwecke des Badens oder von Erwachsenen zum Zwecke der Beaufsichtigung ihrer eigenen oder der ihnen anvertrauten Kinder beim Bade betreten werden.

7. Das Aus- und Ankleiden darf nur in den dazu bestimmten Räumlichkeiten erfolgen.

8. Verbieten ist ferner:

- a) Das Baden von Tieren im Bade oder unmittelbar oberhalb desselben,
- b) alles nicht ausdrücklich erlaubte Photographieren innerhalb der Badeanlage oder von außen nach dem Bade zu,
- c) jede sonstige Verletzung der das Bad Benutzenden,
- d) jede Verunreinigung oder Beschädigung des Bades, seiner Ufer und der zum Bade gehörigen Anlagen und Zugänge, insbesondere hat auch das Waten in dem angelegten künstlichen Graben und das Betreten des Damms seitens der Badenden zu unterbleiben,
- e) das Betreten der Badeanlagen und das Baden außerhalb der Badezeiten,
- f) das unbefugte Betreten und Begehen der außerhalb der Badeanlagen gelegenen angrenzenden Wiesen, des Damms und des Wehres,
- g) das Ausreiten und Verweilen ausgekleideter Personen außerhalb der Badeanlage,
- h) das unmäßige Verweilen vor oder nach dem Bade innerhalb der Badeanlage.

9. Den Anordnungen der Polizeibehörden und der mit der Beaufsichtigung des Bades beauftragten Personen ist unweigerlich Folge zu leisten.

10. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden, soweit nicht nach allgemeinen Gesetzen und Verordnungen strengere Strafen einzutreten haben, mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder entsprechender Haft geahndet.

Wilsdruff, am 21. August 1913.

Der Stadtrat.

Herrn Privatmann Ernst Sey hier ist von uns die Beaufsichtigung des städtischen Freibades sowie der Anlagen übertragen worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Wilsdruff, am 25. August 1913.

Der Stadtrat.

Nichtamtlicher Teil.

Denkspruch für Gemüt und Verstand.

Hat dich ein bitteres Leid getroffen,
So schene nicht ein doppelt Mühen;
Am schändlichsten pflegen Trost und Hoffen
Im Schweiß der Arbeit aufzublähen.

Neues aus aller Welt.

Die veränderte Geschäftsordnungskommission des Reichstages wird sich nach Wiederbeginn der Verhandlungen mit der Errichtung eines Reichstagsgerichts für Wahlprüfungen zu befassen haben.

Als eine Inzuchtfrage des zweiten Teiles des Gesetzes über den Schutz von Bausparungen ist vorläufig noch nicht zu denken.

Beschäftigte Bestimmungen über die Erwerbung von Luftschiff- und Flugzeugführereigenschaften treten am 1. Januar 1914 in Kraft.

Leutnant Meyer vollbrachte in der Zeit vom 19. bis 22. August folgenden bemerkenswerten Flug: Königberg — Dresden — Weimar — Göttingen — Koblenz — Straßburg.

Der Offizierskandidat Leutnant Schmidt (148. Inf.-Reg. Bromberg) führte auf dem Flugplatz Halberstadt tödlich ab.

In Leipzig fand am Sonnabend vormittags die sechste ordentliche Hauptversammlung der Mittelhandvereinsung im Königreich Sachsen statt. Nachmittags tagte die zweite Hauptversammlung des Reichsdeutschen Mittelhandvereins.

Staatsminister v. Müller sprach sich gegen eine Aenderung des preussischen Landtagswahlrechts aus.

Im Stande des Verstarbeiterstreiks ist bis jetzt keine Veränderung eingetreten.

Die belgische Kammer nahm gegen die Stimmen der Linken die Steuererhöhung zur Linderung der Heeresvorlage an.

Die albanischen Soldaten dankten dem Kaiser Franz Joseph anlässlich seines Geburtstages für die Befreiung Albanens.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Verkehrs für die Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Merktblatt für den 24. August.

Sonnenaufgang	4 ⁴⁸	Monduntergang	12 ¹⁸ N.
Sonnenuntergang	7 ⁰⁶	Mondaufgang	8 ⁰⁰ N.

1779 Fächer Ewald v. Kleff geb. — 1837 Dichter Adolf Wilsdruff geb. — 1868 Schriftstellerin Charlotte Birch-Pfeiffer geb.

Merktblatt für den 25. August.

Sonnenaufgang	5 ⁰⁰	Monduntergang	1 ²² N.
Sonnenuntergang	7 ⁰⁸	Mondaufgang	9 ¹⁸ N.

1758 Stog Friedrich des Großen über die Russen bei Borndorf — 1776 Englischer Philosoph David Hume geb. — 1836 Rechtler Pauland geb. — 1839 Amerikanischer Schriftsteller Bret Harte geb. — 1840 Fächer Karl Zimmermann geb. — 1900 Philosoph Friedrich Nietzsche geb.

Merktblatt für den 26. August.

Sonnenaufgang	5 ⁰¹	Monduntergang	4 ⁰⁴ N.
Sonnenuntergang	7 ⁰⁴	Mondaufgang	10 ⁰⁸ N.

1813 Stog Blücher über die Franzosen an der Rappach. — Beginn der Schlacht bei Dresden. — Der deutsche Freiheitskämpfer Theodor Körner im Gefecht bei Gadebusch (Mecklenburg) gefallen.

Umsätze. Schnell kommt der Tod den Menschen an. Wir wissen es. Wir erfahren es täglich. Und dennoch trifft uns jeder neue Unfall wie ein unerwartetes Schicksal. Der Mensch lebt eben von seinem Erdbodenwahn und von einer Hoffenseligkeit, die beinahe Fatalismus ist. Wir sprechen gern und mit leichter Verachtung von dem „Kismet“ („Alles ist Schicksal“) der Orientalen. Von jener Gleichmütigkeit, die sich in den Willen Gottes ergibt, und wir werfen led mit dem Worte „stumpf“ um uns. Aber Hand aufs Herz: Sind wir nicht schon ebenfalls Fatalisten geworden? Du steigst in die Eisenbahn, du gehst auf einen Dampfer. Haben wir nicht vorher dann — so ganz heimlich — unsere Rechnung mit dem Himmel gemacht? Wir steigen als denkende, wägende, rechnende und berechnende Menschen in den Wagen. Und kaum haben wir die Schwelle überbetreten, dann find wir einfach Geschickene. Unser Wille ist ausgeschaltet. Unsere Kraft ist ohne Belang. Und selbst die Energie, die die Welt verlesen möchte, schrumpft zu einer vollkommenen Schlappe zusammen. Der Wagen rollt. Tausend Gefahren lauern am Wege. Wir sind ohnmächtig. auch nur die geringste zu erkennen oder gar beiseite zu räumen. Auf wen vertrauen wir? Auf den Streckenwärter? Er ist ein Mensch mit menschlichen Gebrechen. Auf den Lokomotivführer? Auch er ist kein Wesen höherer Ordnung. Wir sind eben — Fatalisten. Und ob wir daraus eine Warnung machen oder es nur als unbewusste Vorstellung in uns tragen: Kismet ist das Geheimnis, das uns ausläßtigen zu passiven Menschen macht. Es ist eine fast wunderliche Fronte der Weltgeschichte: die braufende Entwicklung der Technik, in der der menschliche Geist jene Hebelkraft entfaltet, welche die Welt schier aus den Angeln hebt, dieses neuzeitliche Kraßbewußtsein hat seinen Gegenpol in der stumpfen Ergebenheit ins Schicksal. Untätigkeit und Tatwille landen im Kismet. Es muß wohl so sein. Sonst würden wir uns mit Grauen von den Errungenschaften der Kultur abwenden, weil sie unsere Feinde, unsere heimtückischen Vernichter sind Kismet.

— Das Jahr der Völkerschlacht 1813. 23 August: Die Schlacht bei Großbeeren. Wilson, befürchtend, der Kronprinz von Schweden könnte bei seiner Unschlüssigkeit einer Schlacht aus dem Wege gehen und den Rückzug antreten, wirft sich mit einem wichtigen Angriff auf die bei Großbeeren lagernden Franzosen. Ein heftiger Kampf entspinnt sich. Mit freudigem Durra wird er ausgeführt und der Feind bergestalt mit dem Bajonett geworfen. Das

mehrere feindliche Bataillone gänzlich vernichtet werden. Als bei dem stürmenden Regen die Gewehre verlagen, schlägt die märkische Landwehr mit den Kolben tapfer drein. Hierbei fällt die Parole: „So knutscht das heter.“ Die entstandene Unordnung wird von der Kavallerie wirksam ausgenutzt; sie reißt den Feind völlig auf und verfolgt ihn bis an den vor Wittstod gelegenen Wald. Der erste preussische Sieg ist erfochten; die Franzosen haben 10000 Mann verloren, die Preußen nur 1200 an Toten und Verwundeten. — Am selben Tage gehen bei Reichenbach vier westfälische Infanteriebrigaden zu den Oesterreichern über. — 24 August: Bei Dresden gestaltet sich die Lage für die Franzosen kritisch. Napoleon, der angenommen hatte, die Hauptmacht der Verbündeten befände sich in Schleien, ließ in der sächsischen Residenz nur eine geringe Truppenmasse zurück. St. Cyr steht dort mit drei Divisionen in Erwartung der Schwarzenbergischen Armee, die Dresden immer näher rückt. Napoleon eilt mit seinen sächsischen Gardes von Löwenberg aus nach Sachsen, um Dresden zu sichern. — In Leipzig entstehen Unruhen unter der französischen Besatzung, weil es heißt, die Oesterreicher hätten Gennym besetzt und feindliche Heeresmassen näherten sich von Altenburg her der Stadt. — 25. August: Napoleon schießt den General Vandamme mit 40000 Mann nach Böhmen, um den Alliierten im Falle eines Rückzuges die Ausgänge des Erzgebirges zu verschließen. Er selbst eilt im Sturmschritt St. Cyr zu Hilfe. Unterdessen ziehen sich die Verbündeten um Dresden zusammen. Schwarzenberg beginnt das Bombardement auf die Stadt, aber schlaff und ohne Energie, so daß sich St. Cyr gut halten kann.

— Die wird der Ertrag des Kornblumentages verteilt? Der Veteranentag des königlich sächsischen Militär-Vereinsbundes am 2. September weckt die Anteilnahme aller vaterländisch empfindenden Kreise. Jedermann freut sich über den Gedanken und erhofft allseits reiche Erträge. Schon aber sind Unkenntnis und Böswilligkeit dabei, Mißtrauen zu säen, und man versucht, dem schönen Werke Abbruch zu tun. In der Provinz streut man aus, daß der Ertrag nur in die Großstädte fließen werde, während die kleinen Städte und Landgemeinden nicht bedacht werden sollten. Anderwärts heißt es, es werde ein Kapitalgrundstück angelegt und nur dessen Zinserträge würden verteilt. Die Ausstellungen, welche selbst bei Freunden der Sache Glauben finden, sind durchaus unzutreffend, und ihr Inhalt muß entschieden zurückgewiesen werden. In Wirklichkeit ist nicht beabsichtigt, ein großes

Kapital anzulegen; vielleicht nur einen verhältnismäßig kleinen Betrag, höchstens $\frac{1}{10}$, zu besonderen, aber auch im Interesse der Veteranen gegebenen Zwecken. In der Hauptsache sollen einmalige Unterstützungen und tunlichst an eine gewisse Zahl der Bedürftigsten Renten gewährt werden. Genaueres läßt sich erst bestimmen, sobald nur einigermaßen ein Überblick über die verfügbaren Mittel gegeben ist. Dann wird der im Kgl. Sächs. Militär-Vereinsbunde eingesezte Ausschuss berufen, der darüber beraten wird. Die Verteilungsvorschläge werden auch Seiner Majestät dem Könige vorgelegt werden. Unbedingt ausgeschlossen ist die Verwendung zu irgend welchen anderen Zwecken, die mit den Veteranen und den bezeichneten Kämpfern nicht in Zusammenhang stehen.

Montag, den 25. August d. J., trat der erste Herbstfahrplan der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Kraft, dessen Gültigkeit sich bis zum 31. September erstreckt. An Anbetracht der vorgeschrittenen Jahreszeit müssen die Fahrgelegenheiten, die der Herbstfahrplan bietet, als recht ausreichend bezeichnet werden, so daß durch die festgelegte Fahrordnung zweifellos allen berechtigten Wünschen des Publikums entsprochen wird. Die Bekanntgabe der Fahrzeiten, die nach Möglichkeit wieder so gelegt sind, daß die Eisenbahnanschlüsse an den Hauptstationen erreicht werden können, erfolgt wie bisher durch Ausschang von Fahrplänen auf den Schiffen, an Dampfer- und Bahnstationen sowie durch die Tagesblätter der Zeitungen. Die sich allgemeiner Beliebtheit erfreuenden Kurzfahrten werden bis Mitte September aufrecht erhalten, so daß allen Naturfreunden noch Gelegenheit geboten wird, vom Oberdeck der Kurzdampfer aus die Schönheiten des herrlichen Elbeländes in Augenschein nehmen zu können, das sich gerade in der vorzugsweisen klaren Luft der zeitigen Herbsttage so prächtig darstellt. Monatskarten nebst Anschlußkarten hierzu für Familienangehörige gelangen auch weiterhin zur Ausgabe. Der Frachtverkehr, dem die Gesellschaft ihre besondere Aufmerksamkeit zuwendet, erfreut sich infolge seiner Zuverlässigkeit und unerwartet schnellen Beförderungswiese allgemeiner Anerkennung.

Gemeinschaftliche öffentliche Sitzung des Rates und der Stadtverordneten am 22. August 1918 behufs Weiterberatung des Statuts für die neu zu errichtende Ortskrankenkasse. Anwesend sämtliche Herren beider Kollegien bis auf die Herren St. R. Dr. Kronfeld und St. B. Weirich, die entschuldigt fehlten. Der Vorsitzende (Bürgermeister Künzel) eröffnete kurz nach 6 Uhr die Sitzung, worauf die Beratung bei der Wahl der Verwaltung der Kasse fortgesetzt wurde. Der Vorstand soll aus neun Mitgliedern (drei Arbeitgebern und sechs Arbeitnehmern) bestehen. Dem Vorsitzenden wird eine Entschädigung für Zeitverlust von 250 Mark und dem Schriftführer eine solche von 50 Mark jährlich gewährt werden. Für die übrigen Mitglieder wird eine Entschädigung von 30 Mark festgelegt. Vorstandssitzungen, die nicht öffentlich sind, sollen aller sechs Monate abgehalten werden. Außerdem kann der Vorsitzende außerordentliche Sitzungen einberufen. Die gerichtliche und außergerichtliche Vertretung hat durch den Vorsitzenden und ein weiteres Vorstandsmitglied aus der Gruppe der der Vorsitzende nicht angehört, zu erfolgen. Der Ausschuss soll aus 30 Mitgliedern (10 Arbeitgeber und 20 Arbeitnehmer) bestehen. Den Arbeitgebern werden für 1-3 beschäftigte Versicherte eine Stimme, für 4-20 Versicherte zwei Stimmen und für je weitere 20 Versicherte eine Stimme mehr zufallen bis zur Höchstzahl von 20 Stimmen. Alle Bekanntmachungen der Kasse sind im hiesigen Amtsblatt zu veröffentlichen. Hier stellte St. B. Bischof den Antrag, noch die „Dresdner Volkszeitung“ als Organ mit heranzuziehen, was aber St. B. Sältschmaier und Vogner nicht für nötig hielten. Besonders wurde darauf hingewiesen, daß durch Veröffentlichung in zwei Blättern die Kasse erheblich durch Mehrkosten belastet werden würde. Vom Vorsitzenden wurde wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß auch bei der Festlegung der Leistungen der Kasse mit Rücksicht auf die Kleinheit der Kasse sehr vorsichtig verfahren werden müsse. Der Antrag wurde bei der Abstimmung im Stadtverordnetenkollegium gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt, so daß sich eine Abstimmung im Stadtrate verübersichtigte. Sodann wurde in die Beratung der Wahlordnung eingetreten. Die Wahlen zum Ausschuss erfolgen nach der Verhältniswahl. Wählerlisten sollen nur für die erste Wahl aufgestellt werden. Für die weiteren Wahlen erfolgt die Prüfung der Wahlberechtigung auf Grund des Arbeitgeber- und des Mitgliederverzeichnis. Außerdem sollen vor jeder Wahl Wahlkarten verschickt werden. Die Wahl erfolgt nach gebundenen Wahlvorschlägen. — Außerhalb der Tagesordnung regte der Vorsitzende an, das Kriegerdenkmal vor Anbringung der Relieftabellen renovieren zu lassen, und bat um Bewilligung der hierzu nötigen Mittel, was einstimmig geschah. — Weiter regte St. B. Sältschmaier, daß die Tür zum angebauten Balkon in der Wohnung des Bürgermeisters auf dem Dorfe angefertigt werden sei und verurteilte dies ganz entschieden. Der Vorsitzende nahm zunächst die Stadtverwaltung in Schutz und betonte, daß diese jederzeit die Handwerker hiesiger Stadt in erster Linie berücksichtigen habe und auch weiterhin berücksichtigen werde. Soweit er Kenntnis von dem vorliegenden Falle, der sich während seines Urlaubes zugetragen habe, erlangt habe, liege gar kein Grund zu einer Beschwerde vor. Im übrigen sei es bedenklich, die Stadtverwaltung auch selbst, wie angeregt wurde, bei kleineren Sachen für alle Fälle an Lieferungen aus der Stadt zu binden. Es sei wohl denkbar, daß man sich im Interesse der Erlangung wirklich sachmännischer Arbeit zu angemessenen Preisen einmal nach auswärts wenden müsse. St. B. Bertold, dem nach dem schon im vorigen Jahre aufgestellten Kostenschätzung die Vierung der ganzen Arbeit im vorliegenden Falle übertragen war, gab sodann eingehende Aufklärung zu der Sache und hob hervor, daß die Vergebung nach auswärts deshalb erfolgt sei, weil der hier in Betracht kommende Unternehmer selbst erklärt hatte, daß er die Arbeiten wegen Zeitmangels nicht selbst ausführen könne, sondern seinerseits nach auswärts geben müsse. — Schluß der Sitzung $\frac{1}{2}$ 9 Uhr.

Die Generaldirektion der Staatsbahnen hat zum Verkauf von Kornblumen am 31. August die Bahnsteige zum Betreten durch die Damen freigegeben. Die betreffenden Damen erhalten Ausweis Karten und sind der Behörde namentlich bekanntzugeben. Junge Damen, die sich noch

in den Dienst der guten Sache stellen wollen, werden gebeten, sich bald bei Eduard Wehner, Markt, zu melden. Es wird auch an dieser Stelle noch die Bitte an die Einwohner gestellt, am Kornblumentage selbst zu flaggen, um der Stadt ein festliches Gepräge zu geben. Auch hier läßt sich die Kornblume schön verwenden, indem man die Flaggen mit Blumen oder Ranken schmückt.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Frist zur Eintragung in die Wahlliste für die Aranken-Kassenwahlen mit dem 28. August abläuft. Wahlberechtigt sind alle Arbeitgeber und Versicherten, wenn sie das 21. Lebensjahr vollendet haben und Deutsche sind. Versicherungspflichtig sind a) Alle Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge, Dienstboten, sowie die in der Landwirtschaft beschäftigten Personen, b) Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte, sobald ihr Arbeitsverdienst 2500 Mk. jährlich nicht übersteigt, c) Handlungsgehilfen und Lehrlinge, Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken, d) Bühnen- und Orchestermitglieder ohne Rücksicht auf den Kunstwert der Leistungen, e) Privatlehrer und Erzieher, f) Hausgewerbetreibende, g) Unhängige oder im Wandergewerbe Beschäftigte. — Die in der Wahlliste nicht aufgenommenen Personen dürfen sich auch nicht an der Wahl beteiligen.

Neuere Bilder vom Tage, ausgehängt in den Fenstern unserer Geschäftsstelle: Das neu errichtete Denkmal „Der Jäger aus Kurpfalz“. — Großherzogin Marie Adelheid von Luxemburg — Originelle Erbschichten aus dem neuen Berliner Aquarium. — Die Petroleumschächte in der dreieckigen Umgebung von Butarest. — Wägige Entlastung der Fahrstraße durch Tragentrottoirs in Amerika. — Auf Island.

Weiterausichten für heute: Südwestwinde, heiter, warm, trocken, Gewitterneigung. — Luftwärme gestern mittag + 18° C.

Freitag, 23. August. Gestern abend bezogen die ersten drei Kompanien des Jägerbataillons Nr. 13 aus Dresden nach beendeter Feldübungsübung in der Nähe des



Schmücke Deine Räume, Deinen Laden mit Kornblumen.

Es kommt unseren Veteranen zugute.

wenn die Kornblumen und die Ranken mit Kornblumen von dem offiziellen Verkaufsausschuss entnommen werden. Diese Kornblumen sind gesetzlich geschützt und sonst im Handel nicht zu haben, werden aber für Dekorationszwecke gleichwohl zu Vorzugspreisen abgegeben.



hiesigen Friedhofs Bival. Es wurde abgelehnt und die Zelle aufgelassen. Beim Morgenrauschen brach die Abteilung auf und marschierte über Hühndorf und Resseltdorf nach der Garnison.

Niederwartha, 24. August. Ein großes Holzstöß legte sich am Sonnabend vor den dritten Strompfeiler der hiesigen Eisbrücke, wo es teilweise jerrig. Eigentümer sind Jahn-Schandau und Bartha-Johnsdorf in Böhmen. Das Stöß war nach Schönebeck bestimmt.

Coffebande, 22. August. Das Sächsische Journalisten- und Schriftstellerheim in Oberwartha geht nunmehr seiner halbigen Vollendung entgegen. Aus diesem Anlaß fand gestern abend in dem schön geschmückten Saale des Gasthofes in Coffebande ein großes Soiree statt, das von einem Komitee namhafter Einwohner aus Coffebande und Oberwartha unter der Leitung des Schriftstellers Leutnant a. D. Meißner arrangiert worden war. Auch der Kronprinz hatte einen Besuch des Festes in Aussicht gestellt, doch war er infolge dienstlicher Abhaltung noch in letzter Stunde verhindert, zu erscheinen. Er hatte seine Anteilnahme durch nachziehendes Telegramm an den Vorsitzenden des Ortsverbandes Dresden der Pensionarschaft deutscher Journalisten und Schriftsteller, Redakteur Guido Mäder, Ausdruck verliehen: „Se. Königliche Hoheit der Kronprinz muß leider darauf verzichten, heute dem Feste beizuwohnen und sendet die besten Wünsche für eine glückliche Vollendung des Baues des Journalisten- und Schriftsteller-Heims von Carlomag.“ Der Reinertrag des Festes fließt dem Sächsischen Journalisten- und Schriftstellerheim in Oberwartha zu.

Coffebande, 22. August. Die Pflaumenernte in hiesiger Gegend, die einen sehr guten Ertrag versprach, hat unter dem langanhaltenden Regen schwer gelitten. Massenhaft sind die Pflaumen aufgesprungen, so daß sie leicht in Fäulnis übergehen. In Gohlis-Coffebande, ferner in Neuenhau-Oberrwartha-Weistroppe liegen die Pflaumen wie gelat unter den Bäumen. Den Landwirten und Obstpflanzern, die durch die erstorene Kirchsblut schon empfindlichen Schaden erlitten haben, ist die teilweise Vernichtung der Pflaumenernte recht schmerzhaft.

Dresden, 23. August. Das hiesige Fernsprechamt kann infolge der Beschleunigung der Umschaltungsarbeiten in dem halbautomatischen Betriebe erklären, daß der gesamte Umbau Anfang Oktober durchgeführt sein wird. Die Arbeiten werden Tag und Nacht selbst mit Zuhilfenahme der Sonntage fortgesetzt. Das neue Teilnehmerverzeichnis, das alle neuen Nummern enthält, erscheint in diesem Jahre aus-

nahmsweise schon im Oktober. Der letzte Nachtrag zum alten Teilnehmerverzeichnis ist bereits im Druck und geht den Teilnehmern in diesen Tagen zu.

Dresden, 24. August. Ein neues Lichtbild-Theater wird gegenwärtig auf dem Neubau des ehemaligen Menschens Grundstücks in der Bildrufer Straße errichtet. Das Theater enthält ca. 700 Sitzplätze und soll bereits Anfang Oktober eröffnet werden.

Dresden, 24. August. Die Ausstellung „Das Deutsche Handwerk Dresden 1915“ hat loben ihre erste Siegelmarke herausgegeben. Sie ist in den deutschen Reichsfarben gehalten und zeigt auf rotem Grunde mit schwarzer Umrahmung in weißer Schrift die Worte: „Das Deutsche Handwerk, Ausstellung Dresden“, worunter in schwarzer Schrift die Zahl 1915 angebracht worden ist.

Dresden, 25. August. Die Reichstagswahl im Dresden-Neustadt, die durch den Tod des sozialdemokratischen Abgeordneten Kadon notwendig geworden ist, wurde für den 10. Oktober amtlich festgelegt.

Wischa, 24. August. Beim Bau der Straße 33 ist man unweit des Fischer Friedhofes auf eine größere Schädelstätte gestoßen, die die Vermutung nahe legt, daß man es mit einem Massengrab aus den Kriegen vor hundert Jahren oder einer Verdingungsstätte aus Epidemiezeiten zu tun hat.

Wilschdorf, 24. August. Der Einzug der nach hier verlegten Trainkompagnie erfolgt voraussichtlich am 26. September. Die Reservisten sollen angeblich erst hier entlassen werden. Zu dieser Kompagnie wurden Hauptmann Großmann als Kompagniechef und Oberveterinär Plägger, 3. Ulanen-Regiment Nr. 21, ernannt.

Wanzen, 24. August. Nachdem bereits die Teilnahme des hiesigen Artillerie-Regiment Nr. 28 am Manöver in der sächsischen Oberlausitz wegen Notlaufs unter den Pferden abgelehnt wurde, ist nunmehr auch eine amtliche Abgabe für das 12. und 48. Artillerie-Regiment (23. J.-A.-Brigade) erfolgt. Beide Regimenter sollen in Königsbrunn üben. In welcher Weise ein Ertrag für die drei Regimenter erfolgt, ist nicht bekannt.

Chemnitz, 22. August. Eine schwere Bluttat wurde heute nachmittag in Neunzehnheim verübt. Dort gerieten mehrere bei dem Bau der Wasserleitung beschäftigte Kroaten miteinander in Streit. Ein 19-jähriger kroatischer Burde griff im Verlaufe des Streites zu einem dolchartigen Messer und verletzte seinem Gegner, ebenfalls ein kroate, mehrere Stiche in den Unterleib, so daß der Verletzte tot zusammenbrach. Der Täter flüchtete, und es gelang nicht, ihn zu verhaften.

Oberwiesenthal, 24. August. Die 18 Jahre alte Tochter des Kalkofenpächters Drehtler in Hammer bei Oberwiesenthal war mit dem Ausgeben von Stall beschäftigt, als ein zum Befördern von Stall dienender Hund von der dort befindlichen Laufbrücke abstürzte und auf den Kopf des Mädchens fiel, so daß dieses gräßlich zugerichtet wurde. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod bald nach dem Unfall eintrat.

Silberbach bei Graatz, 24. August. Hier erfolgten 25 Uebertritte zur evangelischen Kirche.

Rund um die Woche.

(Friedensklänge und Kriegsanstalten.)

Am Mittwoch ist der Haager Friedenskongress nicht zu verwechseln mit der offiziellen Haager Friedenskonferenz — zum 20. Male zusammengetreten, während wieder einmal der Pulverrauch des letzten Krieges sich kaum verzogen hat. Es steht ein ungläubiger, hoch anzuerkennender Idealismus in diesen Männern, aber doch wohl auch eine Blindheit sondergleichen. Wie hätte sonst der Exminister Heemskerck in seiner Eröffnungsrede „feststellen“ können, daß — der Friedensgedanke Fortschritte mache? Gewiß, die Zeitschrift des Weltfriedensvereins mag eine Anzahl neuer Feiler gewonnen haben, aber in Wirklichkeit kümmern sich die Völker selbst blutwenig um die Haager Beschlüsse und Resolutionen.

Bei der Mars-la-Tour-Fest in Frankreich ist ausdrücklich auf den kommenden Krieg hingewiesen worden. Der Abgeordnete von Verdun, Noël, hielt die Gedenkrede: Die neue Generation nach 1870, die schon rühmreich in Afrika, Madagaskar und Tonkin gekämpft, warte in Loul und Verdun auf neue Katen und erhebe in die Lüfte ihre Flügel, „wie um schon das Schlachtfeld unserer zukünftigen Kämpfe abzumessen“. Selbstverständlich sagt Herr Noël, Deutschland sei an den Märlungen schuld; es denke an eine zerstückelnde Offensive, um Frankreich mit einem einzigen Schläge niederzuwerfen.

Die Woche ist erfüllt von Festanketten für die Balkandelegierten, die den Frieden von Bukarest abgeschlossen haben. Die illustrierten Blätter bringen Bilder, auf denen Baskitsch, Bulotitsch, Veniselos und die übrigen Herren glückselig zwischen Blumen beim Wein sitzen, — auch die Bulgaren, obwohl denen vermutlich jeder Schluck sauer wird. Merkwürdig, daß die Barier Presse, die die Siege von Kirk-Kilisse und Adrianopel den französischen Geschützen Bulgariens zuschrieb, jetzt nach der Niederlage nichts mehr von diesen Geschützen erzählt. Dagegen behauptet sie die griechischen Erfolge seien der französischen Militärmission in Athen zu verdanken. Prompt wird darauf in Athen — und zwar offiziell — erwidert, daß dies vollkommen unrichtig sei; den Sieg hätten König Konstantin und sein Stab vorbereitet, und diese Offiziere mit dem König an der Spitze seien samt und sonders in Deutschland ausgebildet worden.

Man weiß immer noch nicht, ob zwischen Rußland und der Türkei die Friedensklänge oder die Kriegsanstalten die Oberhand behalten werden, da von Petersburg aus der Öffentlichkeit nichts Ähnliches darüber mitgeteilt wird und man dabei vielfach in reinen Phantasien schwelgt. Erstens: die Türkei muß zurück bis zur Linie Enos-Midia, widrigenfalls Rußland in Burgas landet und auch in Armenien einmarschiert. Zweitens: die Türkei muß nur vom rechten Ufer der Mariza zurück und aus Adrianopel hinaus, widrigenfalls sie finanziell bankrottiert wird, d. h. keine großen Anleihen bekommt. Drittens: die Türkei wird hoffentlich mit Adrianopel und Umgebung sich begnügen, wozu man sie diplomatisch ermahnen könnte. Zwischen diesen drei Lesarten hat man nun die Wahl, — und derweil richten sich die Türken wieder überall häuslich ein, wo es ihnen paßt und weisen vorerst auf Europa, auf die Londoner Konferenz, auf Rußland und alle sonstigen Mächte und Ohnmächte.

Rätsel-Ecke.
Pexierbild.



Wo ist der Junge, zu dem der Herr spricht?

Gauskrätsel.
Es liegt dahin durch fremde Kraft.
Mit anderem Kopfe bringt dich's höher.
Mit anderem Kopf ist's niemals trüb,
Mit anderem Kopfe ist's nicht näher.
Ganz ohne Kopf fricht's, vort und plagt
Und hat wohl keinem noch behagt.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Skataufgabe: Kartenverteilung.
L a bB; aA, 10, D; bA, 10, D; cD; dD.
M. aK, 9, 8; bK, 9, 8; c8, 7; d8, 7.
D. c dB; cA, 10, K, 9; dA, 10, K, 9
Skat: a7, b7.

Spiele:
1. V. bB, c7, dB (+ 4). 2 V. aB, d7, cB (+ 4).
3. V. aA, a8, c9 (+ 11). 4. V. a10, a9, d9 (+ 10).
5. V. bA, b8, cK (+ 15). 6 V. b10, b9, dK (+ 14).
Die übrigen Stiche erhalten die Gegner, der Spieler ist also nur bis 58 gekommen. Spielt er anders, erhalten die Gegner noch mehr. Bei obiger Kartenverteilung müßte a-Handspiel, wie auch b-Handspiel gewonnen werden.
Siffenträffel: Leutenant, Eberische, Glander, Popocatepetel, Adrianopol, Rhododendron, Diarium, Leopard.

Nossener Produktenbörse

am 22. August 1913.

1000 kg	R Pf.	R Pf.	kg	R Pf.	bis R Pf.
Weizen, neu 75/78kg	188	194	85	16	16 50
neu 70/74	178	186	85	15	15 80
Roggen, neu 68/73	165	160	80	12	12 80
Hafer, neu	140	160	50	7	8
neu	140	165	50	7	8 25
Füttermehl I	17	70	50	8	60
II	15	75	50	8	—
Roggenkleie	11	75	1325	50	6
Weizenkleie, grob	11	75	50	6	—
Maisskörner, grob	—	—	50	—	8
Maisschrot	—	—	50	—	8 75
Hen, neu	per 50	Kilo	ML	2 50	bis 2 75
Schüttstroh	50	—	—	1 60	2
Gebundstroh	50	—	—	1	1 50
Speielfartoffeln, neu	50	—	—	8	3 50

Meißner Marktbericht

am 23. August 1913.
Butter, ein Kilo 2,60—2,70 Ml, Vanbeier, ein Stück 8—9 Pfg, Gänse, ein Pfund 85—90 Pfg, altes Huhn, ein Stück 2,50—2,75 Ml, junge Hühner, ein Stück 1,10—1,50 Ml, Enten, ein Stück 3,50—4 Ml, Tauben, ein Stück 50—60 Pfg.

Getreidepreise

	geringe Qualität	niedrigste	höchste	niedrigste	höchste	gute Qualität
Weizen, neu	18,80	19,10	19,20	19,20	19,40	19,40
Roggen, neu	15,70	15,90	16,00	16,20	16,30	16,30
Hafer	14,50	15,50	16,00	16,10	17,00	17,00

Meißner Ferkelmarkt am 23. August: Preis pro Stück 14—19 Mark.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten incl. Romanbeilage.

PUCK
DIE NEUE QUALITÄTS-
3 Pfg.
CIGARETTE
GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN
GRÖSSTE DEUTSCHE CIGARETTFABRIK

herausstellt. Am meisten sind Weizen und Hafer in Mitteleuropa gezogen, von welchen Getreidearten in vielen Gegenden kaum die Hälfte geerntet war. Den Futterpflanzen kamen die warmen Niederschläge zustatten, auch in den bis vor kurzem über Trockenheit klagenden Gebieten Mitteldeutschlands haben sich die Aussichten für den zweiten Schnitt noch vielfach gebessert; allerdings ist von dem geschneittenen Futter bereits ein Teil durch Nässe geschädigt worden. Was die Kartoffeln anlangt, so war das feuchte Wetter zwar hier und da von Vorteil, aber vielfach finden sich in den Berichten Klagen über eine Zunahme der verschiedenen Krankheiten und über vorzeitiges Absterben. Die frühen Sorten, bei denen sich vielfach faule Knollen zeigen, lassen meist im Ertrage zu wünschen übrig. Auch die späten Sorten begannen in tieferen Lagen und auf weniger durchlässigen Böden zu leiden und stellenweise durchzuwachsen. Die Zuckerrüben haben sich im allgemeinen günstig weiter entwickelt, wenn auch häufig darauf hingewiesen wird, daß die Größe der Wurzel nicht immer der Appigkeit des Blattwerkes entsprechen.

O Fernflug Paris-Petersburg. Der französische Flieger Vefort war am 23. d. M. morgens 5 Uhr in Paris zu einem Fernflug nach Petersburg aufgestiegen. Er landete, ohne einmal niedergegangen zu sein, um 2 Uhr 21 Minuten nachmittags auf dem Flugplatz Johannisthal bei Berlin. Eine Stunde später setzte er seine Luftreise in der Richtung auf Königsberg fort. Vefort hat die Strecke Paris-Berlin im vorigen Monat schon einmal ohne Zwischenlandung zurückgelegt.

O Drei Todesopfer des Oder-Hochwassers. Auf der Hochwasser führenden Oder säßig in der Nähe von Bries ein mit vier Kindern des Schubmachers Seifert besetzter kleiner Kahn um; der 17jährige und der achtjährige Sohn und die sechsjährige Tochter ertranken. Der 12jährige Sohn wurde gerettet.

O Schweres Unglück in einem indischen Bergwerk. In dem Schacht einer Goldgrube der Gesellschaft von Mysore stürzte gestern der Fahrstuhl in die Tiefe. 50 Personen sollen getötet sein, darunter sechs Italiener; die übrigen Opfer sind Eingeborene.

O Die Cholera in Bosnien. Trotz aller behördlichen Maßnahmen breitet sich die Cholera in Bosnien immer weiter aus. Täglich werden neue Fälle, die grobenteils tödlich enden, gemeldet. Der am meisten verseuchte Bezirk Brtscho an der serbisch-kroatischen Grenze weist täglich mehr als zwanzig Fälle auf. Alle Maßnahmen gegen die Seuche bleiben erfolglos.

O Folgeschwerer Gerüstesturz. Ein schweres Unglück ereignete sich beim Bau der Hofhalle 2 in der neuen Zinkhütte der Gewerkschaft von Giesches Erben in Schoppinitz (Oberlausitz). Dort stürzte die aus 48 Trägern bestehende Eisenkonstruktion zusammen und erschlug drei beim Bau beschäftigte Arbeiter.

O Vergiftung durch Hackfleisch. Nach dem Genuß von rohem Hackfleisch ist in Wiesbaden die ganze Familie Jakob an schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Der Mann, die Frau, das sechsjährige Töchterchen sowie ein Gehilfe und ein Dienstmädchen wurden ins Krankenhaus gebracht.

Bunte Tages-Chronik.

London, 23. Aug. In den hiesigen Niederlagen der Standard Oil Company ist eine Feuerbrunst ausgebrochen, die 2500 Ölbehälter zerstört hat.

Rom, 23. Aug. Auf der Insel Sardinien haben böswillig angelegte Waldbrände ungeheuren Schaden an den wertvollen Baumbeständen und unter den Viehherden angerichtet.

Letzte Nachrichten.

Gumbinnen, 24. August. Bei der Ertragreichstagswahl im Wahlkreise Gumbinnen II. Ragnit-Pilsken wurde der konservative Kandidat Gottschalk mit 9452 Stimmen gewählt. Die gegnerischen Kandidaten Benzki (National-liberal) erhielten 5983 und Hober (Sozialdemokrat) 3241 Stimmen. Der Wahlkreis war früher durch den am 30. Juni verstorbenen Grafen von Kanitz vertreten.

Sönnigen, 24. August. Beim Abbruch der alten Abbrücke stürzte unversehens ein Brückenbogen ein und erschlug vier Arbeiter.

Sablon; (Böhmen), 24. August. Der Baumeister Emil Hägner aus Malschdorf drang in die Kassenräume des hiesigen Spar- und Vorschußvereins ein, vermaßtete durch Revolvergeschüsse den Direktor lebensgefährlich, den Kassierer und den Kassanten weniger schwer. Der Kassierer verteidigte sich gleichfalls mit einem Revolver, wobei auch der Verbrecher verletzt wurde. Dann gelang es, ihn festzunehmen. Er hatte einen Raub an den Varmitteln der Kasse beabsichtigt.

Saag, 24. August. Der Friedenskongreß wurde geschlossen. Im nächsten Jahre findet die Tagung in Wien statt.

Athen, 24. August. Die Stadt Gümüldschina ist den bulgarischen Truppen durch die griechischen Behörden übergeben worden. Es hat also keine Befegung durch die Türken stattgefunden, wie zuerst verlautete.

Kunst und Wissenschaft.
Wochenspielplan der Dresdener Theater.

Opernhaus: Dienstag Die Einführung aus dem Serail, Mittwoch Die Meistersinger von Nürnberg, Donnerstag Tiefland, Freitag Salome, Sonnabend Lohengrin, Sonntag Die Stimme von Portici, Montag Der Rosenkavalier. Anfang Dienstag, Donnerstag und Freitag abends 8 Uhr, Mittwoch abends 6 Uhr, Sonnabend abends 7/8 Uhr und Sonntag und Montag abends 7/8 Uhr.

Schauspielhaus geschlossen.
Residenztheater: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag Der gutsherrliche Frack, Freitag Alt-Heidelberg, Montag geschlossen. Anfang täglich abends 8 Uhr. Außerdem Sonntag nachmittag 3/4 Uhr Charles's Tante.

Zentral-Theater: Täglich außer Donnerstag und Freitag Gastspiel „Original-Parfiana“: Ein Rettungsmittel, Das Verlobungsfest, Der Grobierer, Die Ghamigne. An obigen beiden Tagen Gastspiel von Anna Pawlowna vom Kaiserlich russischen Ballett am Marien-theater in Petersburg. Anfang abends 8 Uhr.

Viktoria-Salon geschlossen.

In Rürich ist August Debel zur letzten Ruhe bestattet worden. Ober ist es die erste Ruhe seines Lebens? Dieser Kämpfer fühlte sich nur wohl, wenn es heiß herging, und hat auch dann noch, als das Haar silberweiß war und die wasserflüchtigen Hübe einer Unterlage von mehreren Etappen im Reichstage bedurften, sich nicht nach Frieden gesehnt. Zwar hatte er in den letzten Jahren seine Kriegsfanfaren wider die bürgerliche Gesellschaft etwas eingeschränkt; früher einmal hatte er ja „bestimmt“ den sogenannten großen Kladderadatsch für das Jahr 1888 prophezeit. Also auch er mußte seine Hoffnungen hinausschieben. Aber immer blieb ihm „das Endziel“ alles, — und vielleicht ist mit ihm der letzte große Revolutionär des 19. Jahrhunderts dahingegangen, da die Nachfolger immer weniger auf den allgemeinen Krach zu rechnen wagen.

Theodor Körner.

(Gefallen am 28. August 1813 bei Gadebusch.)

Ein Wort, ein einziges, müßte schon genügen, um Schiller für immer den Liebling der Jugend bleiben zu lassen: daß er seinen Karl Moor den Dämon gegen das „Intenktende Säkulum“ hinausprüden läßt. O, wie ihm das nachgeföhlt wird von allen, die zwischen Untersekunda und Oberprima, ja zwischen Oberprima und dem Staatsexamen papierne Weisheit treiben! Nach Laten dürstet es den Jüngling. Nicht immer nur Kraft aufzuwecken, sondern auch Kraft erproben und ausgeben wollen Muskeln und Sehnen, Kopf und Herz. Einer aber hat's getan, wie sie es alle möchten: der Karl Theodor Körner, der Dichter und Held. Erst runden sich hundert Jahre, seit am 28. August 1813, auf



heißem Verfolgungszritt, dem Feinde auf den Fersen, Körner von der Angel getroffen vom Pferde sank. „Morgenrot, Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Tod.“ Erschauend fingen wir es ihm nach, und eine Abnung durchsittert uns von der Dürftigkeit so jungen Lebens, so jungen Sterbens, — das Schwert in der Hand, den Vorbezug um die Stirn. Und nach abermals hundert Jahren wird es noch genau so sein. Der Dichter von „Feier und Schwert“, der führe Altkowische Jäger Körner, bleibt ebenso wie herzlich wie sein heißgeliebtes Vorbild, wie unter Schiller. Greisenhaftigkeit mag an allem nicht ganz formvollendeten mäkeln. Jugend aber nimmt im Sturm für ihn Partei, denn sein glühendes Herz schlägt auch in ihr.

In Dresden stand das Elternhaus des jungen Karl Theodor; also ist es Sadsen, das den Preußen diesen heißen Patrioten geschenkt hat, wie später Heinrich v. Treitschke und noch manchen anderen Begeisterten unter dem Hohlkorn. Früh schon lernte er neben der Feder auch die Klinge führen. Wegen einer Meinur von der Leipziger Universität relegiert und auch in Berlin zurückgewiesen, ging er nach Wien, wo sein himmelfürmendes Drama „Brino“, das den Kampf gegen den Riesenunterdrücker Napoleon vorausabnen läßt, neben anderen Theaterstücken über die Bretter geht. Mit 21 Jahren wird Körner, von der Wiener Gesellschaft unmißlich, kaiserlich-königlicher Hoftheaterdichter“ mit einem Anfangsgehalt von 1500 Gulden; Geld genug, um ihm den Gedanken an eigenen Hausstand möglich erscheinen zu lassen. Er verlobt sich und ist glücklich. Aber wenige Wochen später bricht der Sturm in Dresden los. Lübow tut seine Werbeheute in Breslau auf, und sofort ist Körners Klan geföhrt. Jetzt, wo eieren die Zeit einbereschreit, gilt es, eine andere Braut zu füren: „Du Schwert an meiner Seite, was will dein freundig Binten?“ Für 30 Stück kaiserliche Dukaten verkauft Körner den zweiten Band seiner dramatischen Beiträge an seinen Verleger, steckt das Geld, das gerade für Waffen, Pferd und Uniform reichen muß, in die Tasche und reist mit Extrapost nach Deutschland, der heiligen Sache zu dienen. Mancher Jüngling dachte wie er, aber nicht jedem gelang die Erfüllung glühender Wünsche; Goethes Sohn mußte daheim bleiben, obwohl es auch ihn vorwärts röh in den gewaltigen Kampf. „Deutschland steht auf“, schrieb Körner am 10. März 1813 an seinen Vater, der preussische Adler erweckt in allen treuen Herzen durch seine föhnen Flügelschläge die Hoffnung einer deutschen, wenigstens norddeutschen Freiheit. Soll ich in feiger Begeisterung meinen liegenden Brüdern meine Begeisterung nachleiern? Soll ich Komödie auf dem Spotttheater schreiben, wenn ich den Mut und die Kraft mir zutraue, auf dem Theater des Ernstes mitzusprechen?

In Lübows schwarzer Schar, allen voran, tut Körner seinen Reiterdienst, vom 17. August an täglich in Gefechte verwickelt. „Vater ich rufe dich, brüllend umwölft mich der Dampf der Geschüße!“ Den Blick nach oben, das Herz voll Jubel, stürt er auch an seinem Todestage sich auf den Feind, erlebt es auch noch, daß der Überfall gelungen ist, — da trifft die letzte Kugel ihn und durchschlägt Unterleib und Rückgrat. Die Freunde betten den selig Sterbenden unter eine Birke abseits vom Getümmel. Er erlangt das Bewußtsein nicht mehr wieder. Aber sein herrliches Vermächtnis an das deutsche Volk lebt, die Niederlammung „Feier und Schwert“. Noch kurz vor dem Angriff hat Körner sein Schwannentied ins Buchlein geschrieben: „Der Hochzeitstag graul, Hurra, du Eisenbraut!“ Sein Tod sei so mild, wie der unter den Augen der Feinde, hatte er wenige Monate zuvor geäußert; die Heiligkeit dieses Unterganges müsse jedes verwundete befreundete Herz bald heilen. So lebte und starb er in einer einzigen gewaltigen Fanfare. Unser Sängler, unser Held! Der deutschen Jugend, so lange noch ein Tropfen heißen Blutes ihr durch die Adern spritzt, wird ein Name stets über allen anderen stehen: der Name des Dichters von „Feier und Schwert“, des Kämpfers und Siegers für deutsche Freiheit und Größe.

Nah und fern.

O Deutscher Saatensandsbericht. Nach amtlichen Feststellungen herrschte in dem größten Teile Deutschlands während der abgelaufenen Woche so ungünstiges Wetter, daß fast jede Feldarbeit unterbleiben mußte. Nicht nur ein großer Teil der Weizen- und der Haferernte, auch Roggen und Gerste fanden bei Beginn der fast 14 Tage andauernden Regenperiode noch im Felde, so daß sich durch die Nässe angerichtete Schäden als sehr erheblich

Landwirtschaftlicher Verein Wilsdruff.

Die Herren Vereinsmitglieder werden hiermit auf die **Mittwoch, den 5. September 1913**, nachmittags $\frac{1}{4}$ Uhr im Weidgut zu Birkenhain stattfindende

Jungviehprämierung

aufmerksam gemacht mit dem Hinweis, daß die Prämierung sich **keineswegs** nur auf die dort wohnenden Tiere beschränkt. Die Anmeldung der Tiere hat bis spätestens **den 29. August** schriftlich beim Landwirtschaftlichen Kreisverein zu Dresden, Dresden-**N.**, Heitnerstraße 7 zu erfolgen. Näheres ist aus der diesbezüglichen Bekanntmachung in Nr. 33 der Sächsischen Landwirtschaftlichen Zeitschrift ersichtlich.

J. A. Kirchner.

• Petkuler Saatroggen •

(zweite Ernte vom Original)

zeichnet sich aus durch reichbefegte breite Nehren mit großen, vollen Körnern. Mäster auf Wunsch pr. Htr. 9,50 Mk. Größere Posten Ermäßigung.
Kurt Wunderling, Rittergut Neufirchen,
Post- und Eisenbahnstation Deutschendorf.

Freiwillige Feuerwehr.

Heute abend $\frac{1}{8}$ Uhr
Übung.
Das Kommando.

Kornblumentag!

Es ist ferner auch noch vom Vergnügungsausschuss: beachtet worden, am Blumentage einen Gabentempel zu veranstalten.

Es ergeht hiermit an die Bewohner aus Stadt und Land die höfliche Bitte, für diese gute Sache: Gabe zu stiften. Es ist ganz gleich, was es für welche sind (möglichst Naturalien), jedes wird mit herzlichem Danke angenommen. **Fraulein Kirsch, Friedhöfstr., und Fraulein Sobr, am Markt**, nehmen alle die für edle Sache zugehenden Geschenke mit herzlichem Danke entgegen. Es wird gebeten, dies möglichst bis **Donnerstag abend** zu bewirken. Schon im Voraus herzlichsten Dank.
Der Vergnügungsausschuss.

Leipzig 1913

Internationale
Baufach-Ausstellung
mit Sonderausstellungen

Weltausstellung für Bauen u. Wohnen

Mai bis November

Am Fuße des Völkerschladtenkmals erbaut auf einer Fläche von 400000 qm. Besondere Sehenswürdigkeiten: Leipzig zur Zeit der Völkerschlacht — Dörfchen mit anschließender landwirtschaftlicher Sonderausstellung — 50000 qm großer Erholungspark — Gartenvorstadt Marienbrunn — Täglich große Künstler-Konzerte auf der Straße des 18. Oktober — Abends Festbeleuchtung der Ausstellungsbauten und Leuchtspringbrunnen. :: :: :: ::

Nur der offizielle Katalog und Führer sind maßgebend!

Hotel weißer Adler.

Dienstag, den 26. August



Schlachtfest

und

Schützenbierabend.

Wellfleisch von vorm. 10 Uhr an.

Hierzu ladet freundlichst ein
Walther Gleichert.

Restaurant Gonshalle.

Mittwoch, den 27. August

Sassekränzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein
Berta Müller.

Pa. Mastochsenfleisch

sonde

ff. Schöpfensfleisch

empfiehlt **Richard Bretschneider.**

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. weicher, schön. Teint. Alles dies erzeugt **Stechenpferd-Seife** (die beste Billienmilch-Seife) a Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht **Dada-Cream** welcher roe und rissige Haut weich u. sammetweich macht. Tube 50 Pfg. in der Löwen-Apotheke sowie bei **P. Klotzsch, O. Fünfstücks Nachf.**

Das Organ unseres Heimatstättchens ist das Wocheblatt für Wilsdruff u. Umgeg.

und daher unentbehrlich für einen jeden unserer Heimatgenossen in Stadt und Land. Es informiert über alle wichtigen politischen Ereignisse im In- und Auslande. — Es ist die beliebteste Zeitung in Stadt und Land, denn es berichtet über alle bemerkenswerten Ereignisse von hier und auswärts, bringt spannende Romane zum Abdruck und wird in der Stadt wie im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff von Haus zu Haus gelesen. — Das „Wocheblatt für Wilsdruff“ ist eine wertvolle Zeitung für jedermann in Stadt und Land durch Publikation aller neuen Erlasse und Bekanntmachungen unserer staatlichen, städtischen, kirchlichen und ländlichen Behörden, durch Gratisauskunft in allen juristischen und sonstigen Angelegenheiten des täglichen Lebens durch unsern Briefkastenonkel. Inserate, auch die kleinsten, finden weiteste Verbreitung und haben daher besten Erfolg. — Das „Wocheblatt für Wilsdruff“ ist zu 1,30 Mk. vierteljährlich oder 0,45 Mk. monatlich zuzüglich Bestellgeld zu beziehen durch alle Austräger in Stadt und Land, durch sämtl. Postanstalten und unsere Geschäftsstelle.

Redaktion und Verlag des „Wocheblatt für Wilsdruff u. Umgeg.“ [Amtsblatt].

Kornblumentag!

Beteiligte Turner und Turnerinnen heute Montag abends 8 Uhr, „Alte Post“.

Weiter werden sämtliche Vereins- und Jugendvorstände für **Dienstag, den 26. August**, abends 9 Uhr, nach dem **Hotel goldene Löwe** (Besprechung über Beteiligung am historischen Festzug) und für **Mittwoch, d. 27. August**, abends 8 Uhr, nach dem **Hotel weißer Adler** sämtliche Damen und Herren, welche beim Blumenverkauf und an den Verkaufshänden tätig sein wollen, eingeladen.

Der Vergnügungsausschuss.

- Awehl -

(Winterübren)

empfiehlt billigt

Alfred Pießsch.

Nähmaschinen beste deutsche Markt- und Langj. Garant. Kol im Näh u. Stid. grub. u. H. parat. Waschmasch. Bringmasch. Neubes. v. Gummiwalz. Art. Fuch. Markt 8. — Gebr. Nähmaschinen. [1913]

Größerer Posten

Bruch-Nudeln

wieder am Lager

Bei 10 Pfd. à Pfd. 24 Pf.

Chokoladen-Onkel

Markt 101.



Von Freitag, d. 29. d. M., ab stelle ich wieder einen großen Transport

vorzügliches Milchvieh

hochtragend und frishmilchend,

zu bekant soliden Preisen bei mir zum Verkauf.

Hainsberg.

G. Rästner.

Telephon Deuben-Postkappel Nr. 96.

Heute vormittag entschlief sanft nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Frau

Emma Ida Wätzig

geb. Dürichen.

Dies zeigt schmerzzerfüllt an

Kaufbach, am 23. August 1913

Paul Wätzig,

im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 26. August, nachmittags $\frac{1}{3}$ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Flechten

plässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine Beinschäden.

offene Füße

Hautausschläge, akroph. Ekzema, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte und ärztl. empfohlene

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mk. 1,15 und 2,25.

Man achte auf den Namen Rino und Firma

Rich. Schmidt & Co., G. m. b. H., Wilsdruff-Dresden.

Zu haben in allen Apotheken.

Ein gebrauchter

Landauer

frisch lackiert u. ausgelagert, für 375 Mark zu verkaufen.

O. Räßert, Reinsberg.

Ich suche für 1. Oktober ein

Hausmädchen

nicht über 18 Jahre. Hauptbedingung: Liebe zu Kindern. Zwei Jungen von $4\frac{1}{2}$ und 2 Jahren im Hause.

Frau Professor Fröhliche Tharandt, Wilsdruffer Str. 2c.

Zahnpraxis Friedrich Kletsch

Telefon 92

Wilsdruff, Markt 11

80 bis 90 Liter Milch

hat abzugeben.

Gut Nr. 3 in Zöllmen

Kentier möchte 140000 Mk. in getrennt. Bollen auf Acker und Hädic vergeb. Postlagerkari: Nr. 39 nach Schönebeck a. Elbe Rück. r. b.

Älterer Mann

zu einem Einspänner für Feldarbeit gesucht. **Moz Scurich, Zigelei Wilsdruff.**

Kräftiges, sauberes

Hausmädchen

15 bis 16 Jahr, sucht zum 1. Oktober **Dr. Bretschneider.**

Die mit gutem Intasso versicherte Hauptagentur

einer der ältesten und größten Lebensversicherungs-gesellschaft ist für Wilsdruff an einen rührigen Herrn zu vergeben. Off. erbeten unter L 221 an **Daasenstein & Bogler, Dresden.**

Sauberes, ehrliches

Hausmädchen

im Alter bis 16 Jahre per 1. Sept. oder 1. Oktober gesucht.

Frau Dr. Schumann, Tharandt.

Suche per 1. September ein fleißiges, solides

Hausmädchen.

Frau Rechtsanwält Weller, Dresden-N., Carlstr. 11.

und Umgend. Amtsblatt für die Königl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Königl. Fortifikationsamt in Wilsdruff

Nr. 58 Bericht vom 1. Januar 1913

Unseres Kameraden Frau

Erfählung von Margarete Pochhammer.

halb spornisch, halb deutsch. Ich hörte so viel heraus, daß er behauptete, einen Bruder unter den Matrosen an Bord zu haben.

Sich bedauerte ihn, daß er nicht mehr leben sollte. Ich dachte mir, daß er nicht jenseits der Hand nach Herrn Sambados aus. Aber ehe der sie hätte getroffen können, war der Herr schon wieder wie eine Kugel herangekommen, drängte sich zwischen den Spanten und das Boot und formte sich zum zweiten Male bereit.

Erinnert über diese heillosen Unverständlichkeiten, wollte ich ihm wieder ergriffen und diesmal etwas energischer befehlen lassen, als Fräulein Bengers unteren Bemühungen an Hilfe kam. Sie streckte wie von selbst die Hand mit dem Häger aus, — und hinterüber taumelte der Kurste, durch die unermüdete Bewegung erschauert, und fiel rücklings aus dem Boot auf die nassen Steine.

In diesem Augenblick setzte allgemeines Gejohle ein, und drohend ananachten noch ein paar zweifelhafte Geheulen. Die Menge nahm Partei für den Gemoßregelten, der mit Fingern und Schimpfen ans Ufer froh.

Die Situation wurde freilich das Schreien und Toben nicht alle unsere Gäste auf einmal mitnehmen konnte, gab ich den Befehl, sofort abzugeben und an Bord zu fahren. Es war die einfachste Zeit, dem widerwärtigen Auftritt ein Ende zu machen. Das, glaube ich, wüßten auch unsere zurückziehenden Gäste einsehen, denen ich noch antwortete: Ich komme gleich wieder, bis dahin werden sich wohl die Leute beruhigt haben.

Vorkaufing leiten sie freilich das Schreien und Toben fort, und an meinen Schreien bemerkte ich, daß Steine rechts und links neben dem Boot ins Wasser klatschten. Der Führer am Steuer bemerkte es auch und freute sich, daß es mal etwas Außergewöhnliches gab. Er riefste sich noch fröhlicher auf und sah mit einem geradezu fröhlichen Blick zu mir hin.

Denn wenn jemand getroffen wurde, so konnte das eine ganz nette Veranlassung geben, für die ich fragen die Berichtigung trug.

Eben denke ich das — und sehe wie Fräulein Bengers ihr Kalbentisch an die Schiffe preßt, und wie es sich rot färbt, und wie das Blut über durch die Finger läuft. Ja, reiche ihr mein freies Tuch. Sie greift danach mit der freien Hand — und greift in die Luft, wird leisenbläs und schneit.

Ich, alles andere vergessend, schwingte mich auf den leeren Block neben ihr, wo ihr Pränatigum hatte sitzen sollen, und schlang meine Arm um sie. Schamer flut ihr Kopf auf meine Schulter, ihre Hände gleiten mit in den Schoß, und das Blut rieselt von der linken Schläfe herunter.

Vom Strande her löst sich noch einmal ein gelblicher

aus machen versucht hatte. Frau noch einen allgemein anfällig bemerkten Raouement war der so Seibet die in einer Gesellschaft mit einem durch seine Nützlichkeits befallenen kleinerer Lintoo flüchtigkeiten zusammen. Der Präsident des Gläubers renommierter mit Verordnen.

Was mich am meisten wunderte, ist der Umstand, daß ich meine jetzige Stellung erlangt habe, ohne auch nur irgendwelchen Schritt dazu zu tun. — Das glauhe ich, ererbte froden der Gelchre, — wenn man frucht, daß man nicht.

Die ständige Hausfrau. Eine junge Frau, die wie viele ihrer Gefährten im Schopenhauer jugendlichen war, hatte zum erstenmal Güte bei sich. Für die nicht unbedeutliche Anzahl derselben war nur eine Gans bestimmt. Da die junge Frau des Fräuleins unfähig übernahm eine andere Freundin diese Arbeit. Halb war die Gans vollständig ausgezehrt und nur das Gerippe blieb übrig. Betragen wendete sich die Freundschaft an die Wirtin: „Was sollen wir tun, die Gans ist zu Ende.“ Die Wirtin blickte erschrocken auf das Gemüpe und rief erstaunt: „Ja, um Dimmels willen, ich bin betrogen worden, das Ding ist in innen hoch.“

Platzbrod. Vier ganze Eier werden mit 250 Gramm feinen Zucker rest schaumig geschlagen, dazu kommt ein Schüßchen getrocknete, gehobene Vanille, eine Werthelbe Strohbonnille, dreizehn bis eine ganze Tüte fein geriebene Schokolade, 200 Gramm feines Mehl und zuletzt die ausgeglühene von 2 bis 3 Pfund Pfefferkörnern mit der Schwarte gemogert. Diese Masse fällt man in die mit Butter ausgeglichene ausgeleitete Form und häßt sie in nicht zu heikem Ofen.

Singstange n. Aus 300 Gramm feinem Zucker, 575 Gramm Mehl, 125 Gramm feinem Zucker und einem guten Mehl mit ein Teigl gemacht und so davon bearbeitet, bis er glatt ist. Man schneidet sie in heillosige Stangen aus, bestreht diese mit einseitigen Mehl und bucht sie auf ein mittelhartes Blech und läßt sie bei steiniger Hitze im Ofen.

Rot-Koulade. Sechs Eier rührt man mit 150 Gramm feinem Zucker ab. Schaum, löst 80 Gramm ungelobtes gezeibene Mehl, ebensoviel gezeibtes Schwarzwurzel und den Saft von drei Zitronen dazu und streicht den Teig vollständig auf ein gebuttertes Rädchen. Nach dem Baden im mäßig heißen Ofen fährt man eine feine Oehl-Waaren darüber, rollt den Kuchen seltemovra und schneidet ihn nach dem Erkalten in Stücke.

Spectralus. 1/4 Pfund Mehl, 2 ganze Eier werden auf einem backen Brett mit einem weichen Backpapier untereinander gemogert, dann in einen Kessel mit Mehlwasser ausgetrieben, gepulvt und fein gepulvert. Es geht auf ein Kuch beschränkt. Es empfiehlt sich, das Weid in Backofen aufzubehalten, damit es längere Zeit feinsperet bleibt.

sonders effrig ist, Freund und Feind sich zum Vermeidungswort die Hand reichen, kann man hier annehmen, daß es sich um Geilheit, um einen Menschen der Zeit handelt, die sich stark und selbstverderblich fühlt, ihre eigenen Wege zu gehen; solche selbständige Wesen erweisen sich den Feld, der immer keine gelbe Öline an entrollen bereit ist, um allem Guten und Bösen den Käse zu erläutern! — Es ist nicht wunderlicher, als der Quelle einer Verfeinerung nachzuweisen, da Verzeimder immer noch geilage sind, die nur unter harter Fassung und aus fähren Muterhalt ihre eintötenden Weile abschließen.

Stapelzucht

Gebuld ist etwas, was man bei anderen vermisst, wenn man es selbst nicht hat. Man ist verarmt, wenn man mehr nichts ist als ebrlich.

Das Alter macht zwar immer weiß, aber nicht weise. Die meisten unserer Fehler erkennen und legen wir erst ab, wenn wir sie an anderen entdekt haben.

Die Fehler, welche man entschuldigend, und die Verbindlichkeiten, welche man verachtet, sind stets nur die eigenen. Wer nicht an Jugend glaubt, hat selber keine.

Se gemöhnlicher die Menschen sind, um so mehr Einseitigkeit haben sie in ihren Meinungen.

Schertz und Ernst

Geistesgegenwart. Der einst sehr beliebteste Schachspieler Ludwig Moritz hat einmal in einer Promenade-Kaiser abgehoppelt, dann es nicht für ein Spiel mit einem jungen Herrn aus einer der ersten Familien der Stadt zu einem Wortwechsel, wobei der junge Herr den jüngeren von und, weiblich ausgedrückt, sich entsetzen mußte. Er beschloß, sich zu rächen, kam er nachhause, eine Weile, worin Moritz auftrat, eine große Anzahl Blätter und verteilte sie an alle Hände Subjekte unter der Beteiligung, den berühmten Namen bei jedem Abgang auszusprechen. Der „Geistliche Kaufmann“ wurde gegeben, und Moritz in der Tat, trotz seines mittelständlichen Spiels, fort und fort durch die bewußte Eloque auszusprechen, was ihn aber nicht jedoch nach der Szene, wo er mit seinem Quasimodier lachte, wiederum der verhängnisvolle Käse laut wurde, ergötzt er plötzlich den Spielfeld bei der Brust und umronsterte: „An nicht denk auch der Schürkel! Er kann es ruhig im ganzen Saule versehen hören und somit doch nicht für Kantenputz!“ Das schloß sich, dem konnerter Bestall folgte. Die Eloque hatte nicht mehr den Mut, noch einen Laut hören zu lassen: Moritzens Sieg war ein vollkommenster.

In höheren Beamtenkreisen Wiens ereigte einmal die auffallend schnelle Beförderung eines nicht sehr beliebten Mannes Aufsehen, dem keine Verdienste bestanden im mindesten. Die Ursache war, daß er sich durch allerlei kleine Dienste bei hohen Personalitäten unermüdetlich



Aus Ferner Zonen

Aus der Japaner über Europäer. Man hat den Sagenen Volkshheit Sprüche gescheitend oftliche Sanson kinn — immer in Ausdrücken höchsten fionson fürcht und die klingen Sans in Verwurbarung des Guroardertums et schreiben läßt, enthalten die in japanischer Sprache geführlichen Beziehungen fast täglich die größten Bekämpfungen und Verunglimpungen der europäischen Kultur und ihrer Werte.

Einmal hat ein japanischer Soldat bei einem Besuch in einem japanischen Laden gesehen, empfangen und begrüßt der Händler sie mit seinem liebendmürbigsten Lächeln, legt seine Hände zum Geben feiger Linierrührigkeit und Demut auf die Knie, schlacht persönlich seinen Speichel ein, was nach dem japanischen Aberglauben als ein Zeichen größter Hochachtung gilt, und murmelt dann die klassische Begrüßungsformel für Europäer vor sich hin: „Guten Morgen!“

Der japanische Bauer, reißlich überlist: „Ich möchte Ihnen, reißlich wohl gut sein. Sie ... Schenkstovollt dieser fetterlichen und entzückte Euroder ganz beklügelt und entzückte Euroder für die Ware, die er kaufen will, das Doppelte oder Dreifache des üblichen Verkaufspreises zahlen. Wenn er gebe nur einmal durch eine Straße von Tokio, dort wo es nicht mehr die recht oberflächliche europäische Lüge trägt; man kann ganz sicher sein, daß man sofort von ganz Jung-Japan eskortiert wird, und daß die Herren Gassenjungen die Fremdlinge unter allerlei Gebärden verfluchen und ihn in der ordinären Weise beschimpfen. Das ist die natürliche Aufnahme, die die japanischen Kinder verardieren Europäern bereiten. Aber die gewöhnlich, wird man sagen, aber die Jungen nicht abn, wie die alten

Dom Jahrmakt des Lebens

Die Verurteilung. Die Verurteilung gleicht dem aus Ramin amochenden Schneeball: ein ungerührliches Anschleiden kann, soich einem Ehrenmann einen Unglücken machen.

Die Verurteilung. Die Verurteilung gleicht dem aus Ramin amochenden Schneeball: ein ungerührliches Anschleiden kann, soich einem Ehrenmann einen Unglücken machen. Die Verurteilung gleicht dem aus Ramin amochenden Schneeball: ein ungerührliches Anschleiden kann, soich einem Ehrenmann einen Unglücken machen.

Die Verurteilung. Die Verurteilung gleicht dem aus Ramin amochenden Schneeball: ein ungerührliches Anschleiden kann, soich einem Ehrenmann einen Unglücken machen. Die Verurteilung gleicht dem aus Ramin amochenden Schneeball: ein ungerührliches Anschleiden kann, soich einem Ehrenmann einen Unglücken machen.

Die Verurteilung. Die Verurteilung gleicht dem aus Ramin amochenden Schneeball: ein ungerührliches Anschleiden kann, soich einem Ehrenmann einen Unglücken machen. Die Verurteilung gleicht dem aus Ramin amochenden Schneeball: ein ungerührliches Anschleiden kann, soich einem Ehrenmann einen Unglücken machen.

Schrei. Dante Worte folgen, die man aber nicht mehr verstehen kann.

Die Danten im Quote haben genug an ihm, daß sie fest sitzen und nicht fortzucken werden. Die Danten begreifen, daß keine Hülfsbemerkungen an Silvio sind, bis nicht das Wort "Victoria" hinter den Rücken haben.

In bestimmten Schüben mit dem besten Schritt bis zum Steine von Breiterberg machte eine kurze Pause — und fuhr fort:

"Die Kunst empfindung uns in vorbereiteter Größe mit einem Takt. Der Kommandant stand im Saal, aber die Gräße zu begründen. Ein hartes Auge erhellte aber sofort, was nötig war. Er schickte den Koffer, um einen der Gräße zu holen, noch ehe wir Gräße den Wegens die Treppe hinaufgetragen hatten.

Der Schatzkammer und der Kassenkammer kamen beide angetreten, als wir gerade mit der Gewehrflinte die letzte Stufe erreicht hatten.

"Sinnstich in die Pfeife", befahl der Herr Kapitän. Dabei ging man also der Hilfe zu. Denn die noch die beiden Kassenkammern anzuweisen. Von den Schützen begleitet ihn nur die Frau Komini. Alle anderen standen erst in die Kasse und dann in die Höhe herangekehrt, um sie von dem betreffenden Ereignis abzuwenden. Stattdessen mußte ich Gräße den Wegens unter der Decke der Kasse lösen und meinen Blick weiter tun. Der Kommandant war nicht sehr erheitert von der Weibung, die ich ihm zu machen hatte, aber gerade genug, um meine Dankbarkeitsnote fortzusetzen zu finden. Selbstredend sollte ich sofort mit dem Koffer, der klar geblieben war, an Land zurück und die anderen holen.

Ehe ich von Bord ging, mußte ich aber wissen, wie es mit der Kasse stand. Vorher hatte ich an die Pfeife. Der Kassenkammer trat herzu. Und so ging es weiter. Der Kassenkammer trat herzu. Und so ging es weiter. Der Kassenkammer trat herzu. Und so ging es weiter.

Der Kapitän nickte sich nicht über der Dankbarkeit. Sie ist erwartet hatte, war dort alles still. Aber an anderen Kassenkammern genoss ich, daß die Gräße sich nicht verhalten konnte. Sie schenkte mir im Gegenseitig noch sehr reich gesprochen. Als die Kasse endlich kam, die Gräße ummittelbar des Hutes und flüchtigen auf irgend etwas in ihrer Mitte — in geradezu unheimlichen Schwingen.

Die ich näher herant kam, ging ein Geruch nach der Gräße. Es kam trotzig und feindselig. Sie glänzte sogar ein paar spanische Gräße heraus zu hören. Gräße behauptete, machte man mit Gräße. Von beiden Seiten traten die Leute zurück und ließen mich den Weg frei. Sie schritt hindurch, ohne mich zu sehen. Sie schritt hindurch, ohne mich zu sehen. Sie schritt hindurch, ohne mich zu sehen.

Der Kapitän war im Moment der Gräße in tiefen Gräßen, anscheinend schlief. Seine linke Hand hing schlaff herunter, die rechte war zur Faust geballt, das Haupt tief hinterher gekippt.

Das konnte hier geschehen sein? — — —
Unmittelbar sah ich mich im Gräße um nach dem einzigen, der mit wahrer Gerechtigkeit gehen konnte. So ist der Kommandant? fuhr ich den ersten besten an. "Sum Strah gesehen" war die wahrscheinliche Antwort. Und in Erwartung des Gräße standen sie alle um den Gräße umgeben herum, und keiner eroberte einen Finger an seiner Rettung. — — —
Eine Bestimmung warf ich mich neben Kommandant nieder, um mit ihm die Beweinungen der sinnlichen Stimmung an-

zufangen. Ich hatte den bestimmten Grund, daß das Leben noch nicht erloschen war. Aber es war keine Mühe zu verlieren.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei. Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.

Der Kapitän sagte mir zwei Worte nach. Er machte mich fürchten, daß ich unter diesen Umständen nicht ganz sicher sei.